

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Helfende Zeitung des Bezirks

Verzugspreis: Für einen Monat 2 Goldmark mit
Zutragen, einzelne Nummern 15 Goldpfennige.
Gemeinde-Verbands-Kontokonto Nummer 3.
Postfachkonto Dresden 12 548.
Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nummer 8.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Goldpfennige, Eingekauft und
Reklamen 50 Goldpfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Vehne. — Druck und Verlag: Carl Vehne in Dippoldiswalde.

Nr. 4

Dienstag den 6 Januar 1925

91 Jahrgang

Vertilgung und Sächsisches

An der Deutschen Mälerschule begann gestern Montag der Unterricht nach den Weihnachtsferien. Geheilt wurden 20 Schüler für den zweiten Teil des Semesters neu aufgenommen.

In der Reichskrone wird heute Dienstagabend ein Militärmusikfest, veranstaltet von der Kapelle der 4. Dresdener, unter Leitung von Musikmeister Söhler stattfinden. Wir möchten nicht verfehlen, auch hier darauf hinzuweisen.

Von der Inflationszeit überrascht worden ist die Kirchengemeinde Cotta bei Dresden während des Baues eines bescheidenen Gotteshauses. Im Frühjahr 1914 war es begonnen worden und bis zur Emporenhöhe gediehen. Dann zwang der Krieg zur Einstellung der Arbeiten; alle Versuche, sie später wieder aufzunehmen, scheiterten, schließlich wurde das Kirchbauprojekt ein Opfer der Geldentwertung. So fängt der Neubau an, als Ruine zu verwittern, ehe er seinem Zweck hat dienen dürfen, während daneben in der gleichen Zeit eine römisch-katholische Kirche emporgewachsen ist. Nach Anordnung des ev.-luth. Landeskonfessionsrats soll am 18. Januar eine Kollekte für sie in allen Orten gesammelt werden.

Wahlwort. Am 2. Januar erfolgte der Rücktritt des Bürgermeisters Hartmann von seinem Amte. Sein Amtsnachfolger wurde Bürgermeister Streble aus Heidenau. Aus diesem Anlaß war die Gemeinde zu der öffentlichen Gemeindeversammlungsfeier, die im Gasthof zum Erdgericht stattfand, eingeladen worden. Und fast sämtliche Einwohner hatten dieser Einladung Folge geleistet. Auch Amtshauptmann Eder v. d. Planitz sowie Bürgermeister Wätner aus Dorfheim und Bürgermeister Richter aus Beerwalde waren erschienen. Punkt 8 Uhr eröffnete Bürgermeister Hartmann die Sitzung. Der einzige Punkt der Tagesordnung war die Amtsniederlegung des Bürgermeisters Hartmann und die Einweisung des Bürgermeisters Streble. Bürgermeister Hartmann gab einen kurzen Bericht über seine Amtstätigkeit. 30 Jahre 3 Monate ist er ein treuer Führer seiner Gemeinde gewesen, Freud und Leid hat ihm sein Beruf gebracht, besondere Schwierigkeiten gab es in den Kriegsjahren zu überwinden. Infolge vorgerückten Alters entschloß er sich, in den Ruhestand zu treten. Als ein aufrichtiger, treudeutscher Mann scheidet er aus seinem Amte. Nach der Amtsniederlegung wählte der stellvertretende Bürgermeister Schmidt im Auftrag der Gemeindeordneten Bürgermeister Hartmann Worte des Dankes und der Anerkennung und ernannte ihn auf Beschluß des Gemeindeordnungsorgans zum Ehrenbürger von Heidenau. Hierauf sprach Amtshauptmann Eder v. d. Planitz im Namen der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes anerkennende Worte für seine langjährige und treue Dienstzeit mit der Ueberreichung einer Ehrenurkunde. Für Bürgermeister Streble hatte Amtshauptmann v. d. Planitz herzliche Worte der Begrüßung. Darauf ergriff Bürgermeister Streble das Wort. Er richtete im Namen der Gemeinde herzliche Abschiedsworte an seinen scheidenden Kollegen. Der Wunsch aller sei, daß ihm noch ein recht langer Lebensabend bei körperlicher und geistiger Frische beschieden sei. Er persönlich wünsche, in den Fußstapfen seines Vorgängers wandeln zu können, der jederzeit das volle Vertrauen seiner Gemeinde genießen konnte. Gegen 9 Uhr schloß Bürgermeister Streble die öffentliche Sitzung. Am den Abschiedsabend unternahm die Gemeinde einen Ausflug zum Ehrenabend zu dem in der Gemeinde lebenden Ehrenabend zu gestalten, folgte ein Komers. Er wurde durch Gesang eingeleitet. Ein Prolog, Streichquartett, weitere Gesänge, theatralische Szenen und turnerische Aufführungen halfen den Abend verfließen. Hineingelächelt waren Ansprachen der Vertreter des Schulausschusses, des Elektrizitätsverbandes, der Lehrerschaft, des Kirchenvorstandes und des Obstbauvereins. Im zweiten Teil der Darbietungen sprach der älteste Vorsteher der Heidenauer Vereine und überreichte dem scheidenden Bürgermeister in deren Namen einen Rubelstahl als süßes Zeichen der Dankbarkeit und der Verehrung für die lange, treue, anspornende und uneigennütige Tätigkeit. Er nannte Bürgermeister Hartmann den Vater der Gemeinde, der jederzeit ein offenes Herz und eine offene Hand hatte. Seine Worte hingen aus in dem Wunsch, daß Bürgermeister Hartmann uns noch lange in voller Gesundheit erhalten bleibe. Ehre, dem Ehre gebührt!

Dresden. Das Evangelisch-lutherische Landeskonfessionsrat schreibt zu den Vorgängen bei der Besetzung der Pfarrstelle zu Königswartha: Die vom Kollator vorgeschlagenen drei Bewerber wurden seitens des Kirchenvorstandes abgelehnt. Das darauf eingeleitete Einigungsverfahren blieb erfolglos. Infolgedessen ging das Besetzungsrecht kraft Gesetz auf das Landeskonfessionsrat über. Der Kirchenvorstand erbat sich als Pfarrer nunmehr nicht etwa, wie in der Presse zu lesen steht, einen Predigtamtskandidaten, sondern einen jungen Theologen, der die Wahlfähigkeitsprüfung überhaupt noch nicht bestanden, vielmehr erst vor ein paar Monaten die erste Prüfung abgelegt hatte, und zwar nicht in Leipzig, sondern in Breslau, und der noch nicht einmal in den Hilfsdienst der Sächsischen Landeskirche übernommen worden war. Einen solchen Mann zum Pfarrer zu ernennen ist gesetzlich unmöglich; Pfarrer können nur solche werden, die die Wahlfähigkeitsprüfung bestanden haben. Das Landeskonfessionsrat konnte also den Wunsch des Kirchenvorstandes überhaupt nicht erfüllen. Die Stelle aber solange unbesetzt zu lassen, bis der Betreffende etwa im Jahre 1926 die Wahlfähigkeitsprüfung abgelegt haben würde, war auch nicht angängig. Die Behörde kann eine Pfarrerstelle nicht jahrelang für einen Mann aufheben, der zurzeit überhaupt noch nicht in der Lage ist, ein ländliches Amt zu bekleiden. Das Landeskonfessionsrat hat sich deshalb genötigt gesehen, einen anderen wahlfähigen Theologen — aber nicht etwa, wie behauptet wird, einen der drei vom Kirchenvorstand abgelehnten Bewerber — für die Pfarrerstelle zu ernennen. Es hat sich in wiederholten Stundenlangen Besprechungen mit den Vertretern der Kirchengemeinde alle Mühe gegeben, die Beteiligten über den Sachverhalt aufzuklären und zu veranlassen, die tatsächliche Lage Rechnung zu tragen, hat aber damit zu seinem Bedauern keinen Erfolg erzielt. Am Sonntag fand eine neue Versammlung der Kirchengemeinde statt, die sich wieder einmütig hinter den Kirchenvorstand stellte und den Beschluß faßte, den Sonntags-

gottesdienst ausfallen zu lassen und die Kirche zu verschließen. An den Kultusminister Dr. Kaiser wurde ein Telegramm gerichtet, in dem dieser um Unterstutzung gegen das Vorgehen des Konfessionsrats ersucht wird. Am Sonntag war die Kirche verschlossen, es sollte die Einweisung des vom Konfessionsrat bestimmten Pfarrers erfolgen. In einer vorherigen Verhandlung zwischen dem Kirchenvorstand und der Konfessionsratbehörde wurde die Entschließung der Sonnabendversammlung bekanntgegeben. Auch nach der dem Kirchenvorstand gegebenen Bedenkzeit verbarnte dieser auf seinem Standpunkte und infolgedessen unterblieb die geplante Einweisung.

Am Sonntagabend fand vor dem Dresdner Amtsgericht Verhandlung gegen den früheren Major der Landesspitzel Robt. Hatt wegen des seinerzeit durch ihn in der Presse gegen den Verband Sächsischer Polizeibeamten erhobenen Vorwurfs, daß dieser sozialdemokratisch geleitet werde. Das Gericht kam zu einer Freisprechung des Angeklagten, da er den Beweis der Wahrheit erbracht habe, daß der Verband ein politischer sei. Der Verband, der wegen Schädigung eine Strafe von etwa 500 Mark sowie Publikation des Urteils beantragt hat, wurde mit seiner Klage abgewiesen.

Die diesjährigen Veranstaltungen des Landeskulturrates werden einen ganz besonders interessanten Verlauf nehmen. Es ist gelungen, namhafte Vertreter aus dem Wirtschaftsleben, der Wissenschaft und der landwirtschaftlichen Praxis für die Vorträge der 5. Sächsischen landwirtschaftlichen Woche vom 26. bis 30. Januar zu gewinnen. Der bekannte Politiker Dr. Schiele — Raumburg, der durch sein unbegrenztes Eintreten gegen die Zwangswirtschaft während des Krieges satfam bekannt ist, wird den ersten Vortrag der Woche mit dem Thema „Die Wirkung des Dawes-Planes auf die Landwirtschaft“ übernehmen. Am Dienstag, 27. Januar, behandelt Regierungspräsident a. D. Kautsch — Berlin, Geschäftsführer des Deutschen Landwirtschaftsrates, das Thema: „Die Reparationslasten der deutschen Landwirtschaft und ihre handelspolitische Lage.“ Die Namen Freiherr v. Richtenow — Zugoslawitz, Rittergutbesitzer Schurig — Markke, Domänenpächter Ruoff — Konradsdorf bürgen dafür, daß wichtige und zeitgemäße Fragen aus der praktischen Landwirtschaft mit Sachkenntnis besprochen werden. Die Hauptversammlung des Landesverbandes sächsischer Herdbuchgesellschaften findet am Montag, 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Vereinshauses „Hofpiz“ in Dresden, Zingendorferstraße, statt. Dr. Kern, Fachtierarzt des Landeskulturrates für Anzuchtkrankheiten, hält einen Vortrag über „Neues auf dem Gebiete des seuchenhaften Verfalls, der Unfruchtbarkeit des Rindes und der Kälberkrankheiten und Organisation der Bekämpfung dieser Krankheiten in Sachsen“. Der Besuch der Versammlung ist jedermann — auch den Nichtmitgliedern der Herdbuchvereine — gestattet. Eintrittsgeld wird nicht erhoben. Der Landesverband Sachsen für ländliche Wohlfahrt und Heimatpflege hält, wie üblich, seine Jahreshauptversammlung während der landwirtschaftlichen Woche ab. Den Vortrag hat diesmal Schuldirektor Uhlitz, Lomitz, am 26. Januar, vormittags 11 Uhr, abzuhalten, der über den „Bauer als Hüter der Heimat und des Volkstums“ sprechen wird.

Freiberg. Am Sonntag morgen in der fünften Stunde bemerkten die patronisierenden Schulleute auf dem Dach des nördlichen Doms, in dem die Glocken hängen, einen Brandherd. Durch die rechtzeitige Entdeckung der Gefahr ist glücklicherweise der durch das Feuer entstandene Schaden nur gering. Von der Dachoberfläche ist nur eine Fläche von etwa einem Quadratmeter angekohlt. In das Innere des Doms wurde kein Funke getrieben. Die Entstehung des Brandes ist mit ziemlicher Sicherheit auf den in der Sonntagsnacht herrschenden Sturm zurückzuführen, der Funken der Kirchenheizung zwischen den Schieferbelag des Daches und die Holzpergolen getrieben hat. Die Funken haben sich dort zu einem Brand entwickelt.

Witten. Die Uebertragung in der ersten Stadtverordnetenversammlung des Jahres 1925 war die Wahl eines „proletarischen Präsidiums“. Die bürgerliche Arbeitsgemeinschaft glaubte nach parlamentarischem Brauch und demokratischem Prinzip ein Recht darauf zu haben, als stärkste Fraktion den 1. Vorberedeposten zu belegen, mußte aber bemerken, daß eine Koalition zwischen sozialdemokratischen und kommunistischen Stadtverordneten zustande gekommen war, deren erstes Ziel eben die Bildung eines „proletarischen Präsidiums“ war. Nach den schonungslosen Kämpfen zwischen diesen beiden Fraktionen im Stadtverordnetenrat mußte diese Koalition brechen.

Leipzig. Von der ehemaligen 34. Bezirksschule in der Rochlitzstraße haben unbekannte rohe Wurfen in der Nacht zum Sonntag das etwa 90 Meter lange Eisengitter niedergeworfen, mit dem das Steinfallende, die das Gitter in bestimmten Abständen hielten. Der dadurch angerichtete Schaden beträgt etwa 2000 Mark. Bereits vor drei Jahren wurden von den Steinfallenden des Gitters die Köpfe abgeschlagen und vor 5 Wochen mehrere Pfeiler umgestürzt.

Leipzig. Vollständig ausgeplündert wurde am 1. Januar abends die Wohnung einer Tischlerwitwe. Nur die Möbel liegen die Einbrecher zurück. Die Frau befand sich beschuldigt auswärts bei ihren Verwandten und hatte ihre im Erdgeschoß eines Hofgebäudes in der Schützenstraße gelegene Wohnung ohne Aufsicht gelassen.

Gemeinsam in den Tod gegangen sind in der Nacht zum vergangenen Sonntag der Direktor der Schule in dem benachbarten Engelsdorf und eine dort angestellte Handarbeitslehrerin. Beide wurden am Sonntag vormittag in der neunten Stunde auf dem Friedhof in Engelsdorf vergraben.

Leipzig. Der bekannte Leipziger Literaturprofessor Georg Witkowski hat einen Ruf als Austauschprofessor an die Reichsuniversität Peking erhalten und angenommen. Er wird Ende des Sommersemesters auf ein Jahr nach Peking gehen. In seiner Stelle wird ein Gelehrter aus Peking, Professor Pantan, an der Universität Leipzig Vorlesungen über chinesische und amerikanische Literatur halten.

Frankenberg. Auf der Frankenberg-Bläserstraße Staatsstraße wurde ein 18-jähriger Einwohner von einem ihm entgegenkommenden Auto mit seinem Wagnis so hart an die Seite gedrückt bzw. angefahren, daß er den steilen Abhang so unglücklich hinabstürzte, daß

er das rechte Bein brach und lange Zeit hilflos liegen blieb. Das Auto fuhr davon. Ein später vorbeifahrender Kutscher, den der Verunglückte um Hilfe bat, fuhr gleichfalls mit Handwinken davon (!) Erst nach einer Stunde kam ein Bäckermeister aus Altenhain mit seinem Gespirt vorüber und brachte den Verunglückten nach Mühlbach, von wo ein Auto ihn nach Hause fuhr.

Die wirtschaftliche Lage der sächsischen Landwirtschaft im Oktober/November.

Die Kartoffel- und Rübenenernte konnte infolge des günstigen Wetters im Oktober rechtzeitig und gut eingebracht werden. Der Ertrag war allgemein nicht vollbefriedigend, zum Teil sogar gering.

Die Einfaat des Wintergetreides erfolgte, von der guten Witterung begünstigt, rechtzeitig. Die junge Saat hat sich aber teilweise so üppig entwickelt, daß, falls im Winter starker Schneeeinbruch eintritt und die Schneedecke im Frühjahr lange liegen bleiben sollte, mit teilweise Ausfällen der Saat zu rechnen ist.

Die Getreidepreise haben im Laufe des Oktobers und Novembers einen nicht unbedeutenden Rückgang erfahren. Als Ursache für den Rückgang kommt hauptsächlich die starke amerikanische Mehlzufuhr in Frage. Ganz abgesehen von dieser allgemeinen Preisbildung ist in einem großen Teile des Freistaates Sachsen infolge des im Vorbericht geschilderten ungünstigen Erntewetters das Getreide in einem solchen Zustande, daß es, wenn es überhaupt abgesetzt werden kann, für jeden Preis abgegeben werden muß.

Stroh- und Kartoffelpreise halten sich etwa in der Höhe der Vorkriegspreise, sind also, gemessen an den Betriebsausgaben der Landwirtschaft, durchaus unzureichend.

Die für Vieh gezahlten Preise, die im August und September eine angemessene Höhe erreicht hatten, befinden sich seit Anfang Oktober in ziemlich stetigem Rückgang; es können daher nur noch die für Schweine gezahlten Preise als ausreichend betrachtet werden.

Die Milchpreise haben sich in der Berichtszeit nicht geändert; es sind die einzigen Preise, die als zeitgemäß angesehen werden können.

Die Arbeitsverhältnisse sind wenig befriedigend. Die Löhne haben sich, trotzdem es auf den Winter zugeht, während der Berichtszeit um etwa 10 Prozent erhöht, auch herrscht weiterhin Mangel an geeigneten weiblichen Arbeitskräften.

Das Kreditbedürfnis ist gerade in letzter Zeit wieder aufsteigend stark angewachsen, da die finanzielle Lage der Landwirtschaft sich im Verlaufe der Berichtszeit weiter sehr verschlechtert hat. Der an sich mangelhafte Erlös aus dem verkauften Getreide muß in allererster Linie zur Bezahlung der gestundeten Steuern und zur Abdeckung der Erntekredite verwendet werden, so daß keine Möglichkeit besteht, die im Frühjahr gewährten laufenden Rentenmarkkredite für Düngemittel und Saatgut auch nur zu einem geringen Prozentsatz abzudecken. Es stellt sich immer mehr heraus, daß die Landwirtschaft im allgemeinen nur noch dann zu zinsen kann, wenn sie in die Lage kommt, Hypothekarkredite zu annehmbaren Zinssätzen aufzunehmen. Die Nachfrage nach solchen ist infolgedessen auch derart stark, daß sie bei der höchsten Zahlungsfähigkeit des Kapitalmarktes für Goldpfandbriefe nur völlig ungenügend befriedigt werden kann.

Auf dem Grundstücksmarkt ist infolge der ungünstigen Lage der Landwirtschaft weiterhin eine anhaltende Neigung zum Verkauf des ganzen Besitzes oder wenigstens von Teilen desselben festzustellen. Die geforderten Preise stehen etwa in Höhe der Vorkriegspreise. Auch Verpachtungen waren im Vergleich zum vorangegangenen Bericht zahlreicher angeboten. Als Pachtsumme kommen etwa 80 % des Vorkriegsmaßes in Frage.

Was die einzelnen landwirtschaftlichen Betriebszweige anlangt, so kann zunächst allgemein gesagt werden, daß sich infolge der ungünstigen Lage auf dem Getreidemarkt weiterhin eine Neigung zur Umstellung auf viehzüchterische Tätigkeit bemerkbar macht.

Der Saatgutbedarf konnte überall glatt gedeckt werden. Bedauerlicherweise scheint die Landwirtschaft ihr Getreide vielfach an Händler, statt wie sonst üblich an die Genossenschaft abzugeben, um Bargeld in die Hand zu bekommen und der Verrechnung gegen Verpflichtungen gegenüber den Genossenschaften aus dem Wege zu gehen.

Die Erträge im Obstbau waren im Durchschnitt besonders in Kleinbetrieben befriedigend. Der Obstabsatz hatte jedoch stark unter ausländischer Konkurrenz zu leiden.

Die wirtschaftliche Lage des Weinbaues ist ebenfalls keine günstige. Wenn auch der Ertrag in gutgepflegten Anlagen befriedigend war und der Absatz der Trauben, soweit sie nicht gekeltert wurden, sich besser gestaltete als der Absatz des Obstes, so leidet doch der Wiederaufbau sehr unter der allgemeinen wirtschaftlichen Depression und droht aus Mangel an Mitteln ins Stocken zu geraten.

Die Schäden, die der Flachsbau durch das ungünstige Erntewetter erlitten hat, sind, wie sich bei der Ablieferung des Flachses herausstellte, beträchtlich größer, als im vorangegangenen Bericht angenommen wurde. Wirklich guter Qualitätsflachs ist so gut wie gar nicht vorhanden. Auch die Körner haben stark gelitten.

Dieser Ueberblick über die gesamte Lage der sächsischen Landwirtschaft ergibt ein geradezu trostloses Bild. Die Betriebe, insbesondere die mittleren und kleinen Betriebe, sind, wenn sie nach Verkauf der diesjährigen Ernte ihre Verpflichtungen erfüllen können, von allen baren Betriebsmitteln und Reserven entblößt. Selbst die notwendigsten Anschaffungen zur ordnungsgemäßen Fortführung des Betriebes werden unter diesen Umständen unterbleiben müssen, da es vor allem auch unter dem Druck der Steuerlasten nur verhältnismäßig wenig Landwirten noch möglich sein wird, durch eine an sich unrationelle Veräußerung von Bestandteilen des Inventars sich vorübergehend die erforderlichen baren Betriebsmittel zu beschaffen. Die Zukunft der sächsischen Landwirtschaft kann ohne Schwarzmalerei als wenig ansehenswert angesehen werden, wenn nicht eine umgebende großzügige Kreditaktion eingeleitet und die Steuerbelastung auf ein tragbares, den tatsächlichen Betriebs- und Wirtschaftsverhältnissen entsprechendes Maß zurückgeführt wird.